

DIE RHEINPFALZ Dienstag, 18. September 2012

Im Saalbau fällt der Klimawandel aus

Schlagabtausch zur Wärmedämmung ist unterhaltsam, das Ergebnis bleibt aber letztlich eine Glaubensfrage



Die Skepsis bleibt: Konrad Fischer und Hans Weinreuter. Foto: Linzmeier-Mehn

Auch ohne Wärmedämmung am Saalbau war es bei der Diskussionsrunde "Energetische Sanierung im Altbau - Chancen und Risiken" bei den Immobilitätstagen am Samstag hitzig genug. Dafür sorgte die Debatte zwischen den beiden Lagern, aber auch die unzumutbare Luft im Gebäude.

Die Lager pro und contra waren klar. Was sie selbst für richtig halten, das müssen die zahlreichen Zuhörer selbst entscheiden. Wer, wie eine ältere Dame, auf eine Patentlösung gehofft hatte, für den "wird es wahrscheinlich hinterher nicht einfacher sein", wusste Hans Weinreuter, Energiereferent der rheinland-pfälzischen Verbraucherzentralen, schon zu Beginn. Energieberater gehören zu den Lieblings-Gegnern von Konrad Fischer und Norbert Deul. Letzterer ist Vorsitzender einer "Schutzgemeinschaft für Wohnungseigentümer und Mieter". Er monierte, dass Architekten und Energieberater falsche Versprechungen über den Nutzen der Wärmedämmung machten und dafür nicht haften würden. "Abzocker und Betrüger" seien

da teils am Werk.

Auch Konrad Fischer, Architekt aus Franken, hat von Energieberatern keine gute Meinung. Von Klimaforschern hält er den engagierten Gegner von Wärmedämmung noch weniger, wie in seinem launigen Referat klar wurde. Klimaforscher bezeichnete er als "Menschen, die man früher in Baströckchen steckte und tanzen ließ und denen man heute einen Dokortitel gibt". Die von ihnen prognostizierte Klimakatastrophe beruhe auf falschen Annahmen. Mit der Klimakatastrophe werde die Energiewende begründet, und die sei Ursache dafür, dass "kriminelle Objekte" ein Geschäft mit der Angst der Menschen machten. Dieses Geschäft werde mit Wärmedämmungen, Windrädern, Photovoltaikanlagen und mehrfach verglasten Fenstern gemacht.

Dämmung halte Wärme vom Innern des Hauses ab, so dass man sogar mehr Energie verbrauche, lautet eines der Argumente von Fischer. Und weiter: "Gedämmte Wände nehmen Feuchte auf und sind deshalb innen durchnässt", und die Dämmstoffe brennen "wie Zunder". Fischers Fazit: "Wärmedämmung rentiert sich nicht." Den Energieverbrauch reduzieren könne man durch den Einbau einer guten Heizung.

Weinreuter versuchte, sein Plädoyer pro Wärmedämmung zu untermauern, indem er sich bemühte, Argumente der Gegner zu zerpfücken. Die sagen unter anderem, dass durch gedämmte Wände keine Luft geht. "Es ist schon lange erwiesen, dass Wände nicht atmen können", deshalb gehe auch durch ungedämmte Wände keine Luft. Und die Gefahr von Schimmel innen und Algen außen sei an ungedämmten Wänden größer.

Durch Dämmung werde immer Energieeinsparung erreicht, allerdings häufig nicht so hoch wie prognostiziert, so Weinreuter. Schuld daran seien Energieberater, die nicht sorgfältig arbeiteten - wenigstens in diesem Punkt waren sich Weinreuter und Fischer einig.

Sie wünsche sich mehr Energieberaterinnen, denn Frauen seien oft skeptischer, sagte Nina Schwab, Öffentlichkeitsreferentin bei der Bundesstiftung Baukultur. Sie sieht die Wärmedämmung skeptisch, weil dadurch alle Häuser weitgehend einheitlich verpackt würden und ihren Charakter sowie ihre Identität verlieren. Es bestehe die Gefahr, dass Wärmedämmverbundsysteme das Bild der Städte zerstören. Nachdenken solle man auch über die Umweltbelastung bei der Herstellung und Entsorgung der Materialien und die entsprechenden Kosten. "Keiner weiß, was die Langzeitwirkung ist, wenn wir unsere Gebäude alle in Plastikhüllen einpacken", so der ebenfalls skeptische Diskussionsbeitrag eines Zuhörers.

Von Annegret Ries